mit Ausnahme der Basis dicht besetzt, das 8. ist hinten gerundet und mit ebensolchen Höckerchen dicht besetzt, das 6. Sternit ist ziemlich schmal verrundet und wenig vorgezogen.

Die reizende Art wurde von Freund Hummler Paganetti in Mittelitalien (Mte. Pagano) in einigen Stücken aufgefunden.

(Schluß folgt.)

Beiträge zur Kenntnis der Histeriden III.

Von H. Bickhardt in Erfurt.

A. Erwiderung auf die Publikation von Professor Dr. J. Müller.

(Wiener Ent. Ztg., Juli 1909, pag. 169—174).

Zu der Entgegnung des Herrn Prof. Dr. J. Müller a. a. O. sind mehrere Richtigstellungen erforderlich.

1. Herr Prof. J. Müller behauptet (p. 169), daß die Beschaffenheit der Pygidialpunktierung des *Hister Clermonti* Bickh. von mir in der Originalbeschreibung verschwiegen werde. In der lateinischen Diagnose des *H. Clermonti* (Ent. Bl. 1908, p. 42) steht aber deutlich und für jeden Anderen verständlich *„propygidio pygidioque fortiter et dense punctatis.“*

2. Auch meine Behauptung, daß beim Auffinden weiterer Stücke der Form *Clermonti* diese Spezies dann wieder auszugraben sei, versteht Herr Prof. J. Müller falsch. Er kennt wahrscheinlich nur Aberrationen, da er in seinen beiden Aufsätzen nur von solchen spricht. *H. Clermonti* ist aber entweder eine Monstrosität oder eine Art. Monstrositäten pflegen sich aber meist nicht zu wiederholen (cfr. *Saprinus radiosus* Mars., von dem nur 1 Ex., die Type, existiert). Werden also weitere Stücke gefunden, auf die meine Beschreibung des *H. Clermonti* zutrifft, so hat die Form Artberechtigung.

3. Was den Streit über die beiden Tabellen angeht, so erübrigt es sich, auf den Vorwurf des Herrn Prof. Müller einzugehen, ich hätte seine Tabelle nicht studiert. Welche Tabelle die zum Bestimmen geeignetste ist, wird ja der praktische Coleopterologe beim Gebrauch herausfinden; darüber können schließlich weder Müller noch ich als Parteien urteilen. Daß *H. stigmosus* Mars. nach meiner Tabelle (die sich allerdings an die erprobte Schmidt'sche Tabelle anlehnt) mit weniger Sicherheit erkannt werden kann, vorausgesetzt, daß es sich um ein typisches Stück handelt, ist nur von Anfängern vorauszusetzen. Dann kann der Betreffende aber auch *Hister merdarius* Hoffm. nach der Schmidt'schen Tabelle nicht bestimmen, da dessen vierter Dorsalstreif genau ebenso wie bei *stigmosus* höchst selten die Basis völlig erreicht. (Bei etwa 15 mir vorgelegenen *stigmosus* ist der 4. Streif stets etwas verkürzt, eben-

so bei allen bis jetzt gesehenen *merdarius).* Wer sich überhaupt eingehender mit der Determination von *Hister*-Arten beschäftigt, wird bald erkennen, was mit der kurzen Angabe „vier Dorsalstreifen ganz“ gemeint ist. Uebergangsformen zwischen *stigmosus* und *carbonarius* oder zwischen *stigmosus* und *ignobilis* zu bestimmen, fällt aber sogar Herrn Prof. Müller zuweilen schwer (W. E. Z. 1909, p. 171). Mit Bezug auf die Güte der Tabelle Müllers ist die folgende Stelle seiner Entgegnung (W. E. Z. 1909, p. 171) besonders charakteristisch:

„„Daß bei einer dichotomischen Bestimmungstabelle mit unmittelbar aufeinander folgenden Gegensätzen die natürliche Reihenfolge der Arten oft durch vorgesetzte Ordnungszahlen angegeben werden muß, scheint Herr Bickhardt gar nicht zu wissen, denn sonst hätte er sich nicht zu folgenden Aeußerungen verleiten lassen: „Die Tabelle berücksichtigt auch nicht . . . die natürliche Gruppierung der Arten; vielmehr müssen vorgesetzte Ziffern die natürliche Verwandschaft andeuten.“ “

Daß man seinen Gegner durch absichtliche Weglassung der wichtigsten Stellen — wenn man schon citiert — in Mißkredit bringen kann, beweist obiger Satz. Zur Aufklärung des unbefangenen Lesers füge ich hier jedoch die durch 3 Punkte angedeutete Auslassung ohne Kommentar wieder ein. Sie lautet: „wie es der geschätzte Autor [nämlich Herr Prof. Müller] im Anfang seiner Arbeit (Ent. Bl. 1908, p. 115) verspricht.“

Zum Verständnis dichotomischer Tabellen habe ich es schließlich doch schon gebracht.

4. Was *Hister scutellaris* Er. anlangt, so habe ich an einigen kürzlich aus Bacos-Ramleh (Egypten) erhaltenen weiteren Stücken neue Untersuchungen angestellt, wobei ich zu anderen Folgerungen gekommen bin, wie mein geschätzter Gegner. Zunächst muß ich wiederholt zu seinen Ausführungen bemerken, daß ich keineswegs als erster *scutellaris* in die VI. Gruppe gestellt habe. Ich hatte nur „auf Grund eigener Wahrnehmung“ gefunden, daß er zweckmäßig in dieser Gruppe untergebracht bliebe. Jetzt neuerdings habe ich aber festgestellt, daß er weder in die VI. noch in die VIII. Gruppe gehört. Für diese Frage ist trotz gegenteiliger Ansicht Müllers die Form des Mesosternums von Bedeutung, weshalb ich eine Skizze dieser Teile von *Hister scutellaris* und *bimaculatus* hier beifüge.

Fig. 1.

Hister (Peranus) scutellaris Er.

Fig. 2.

Hister (Atholus) bimaculatus L.

Was die fragliche Species von den Arten der beiden angegebenen Gruppen trennt, ist folgendes: Die Form der Fühlergrube ist anders.

Sie ist weiter und weniger tief als bei Subg. *Atholus*. Die Stirn ist vorn concav, bei sämtlichen Arten der VI. und VIII. Gruppe aber convex. (Einige Species aus der Verwandtschaft des *H. bimaculatus* haben einen vorn etwas vertieften Stirnstreif). Das Halsschild ist von der Basis an nach vorn verschmälert, usw. *H. scutellaris* gehört demnach zu einer besonderen Gruppe: Subgenus *Peranus* Lew. (The Ann. and Mag. of Nat. Hist. Dez. 1906 pag. 401). Die von Herrn Prof. Müller für die Einreihung dieser Art in die VIII. Gruppe vorgebrachten Argumente sind also belanglos oder direkt hinfällig, wie die Halsschildgrube (auch bei *inaequalis*, Gruppe II), die Flügeldeckenstreifung (auch bei *striolatus* Mars. Gruppe III) oder gar die Färbung.

5. Nun zu *Hister Götzelmanni* Bickh. — Herr Prof. J. Müller irrt sich auch hier, wenn er glaubt, daß es mir vor allen Dingen auf die Aufrechterhaltung dieser Form als Art ankäme. Ich wünsche nur berechtigterweise, daß die von ihm nun einmal mit Virtuosität eingeführte Sentenz von der Variabilität der Skulpturmerkmale auf alle *Hister*-Formen gleichmäßig Anwendung finden möchte. Da außer Herrn Prof. J. Müller noch niemand eine Variabilität des äußeren Subhumeralstreifs bei *Hister stercorarius* Hoffm. festgestellt hat, so darf ich schon verlangen, daß, wenn *H. Götzelmanni* als var. von *stercorarius* angesehen wird, die von mehreren Autoren festgestellte Variabilität der Pygidialpunktierung der *carbonarius*-Gruppe ebenfalls Veranlassung zu den notwendigen Schlußfolgerungen gibt. Herrn Prof. Müllers Ausführungen über die Verwandtschaft dieser Formen widersprechen sich teilweise selbst.

Er sagt (Ent. Bl. 1908, p. 116): „So findet man z. B. vom gewöhnlichen *H. carbonarius*, der fast immer durch mäßig dichte und mäßig starke Punktierung des Pygidiums und Progygidiums gekennzeichnet ist, einzelne Stücke, bei denen die Punkte an den genannten Körperteilen ebenso kräftig sind und ebenso dicht stehen wie bei *ignobilis*. Der in allen bisherigen Bestimmungstabellen durch 4 ganze Rückenstreifen charakterisierte *H. stigmosus* hat in seltenen Fällen bloß drei vollständige Streifen; auch können bei gewissen Exemplaren dieser Art die normal vorhandenen Prosternalstreifen zwischen den Vorderhüften fehlen, während umgekehrt das nach Schmidt, Bickhardt u. a. einfache, ungerandete Prosternum des *H. ignobilis* mitunter die Randstreifen zwischen den Vorderhüften besitzt. . . . . Dies dürfte genügen, um zu zeigen, daß eine in allen Fällen stichhaltige Diagnostizierung der vier letztgenannten *Hister*-Arten (*neglectus, ignobilis, stigmosus* und *carbonarius)* nicht möglich ist."

An anderer Stelle (W. E. Z. 1909 p. 169) sagt Müller bezüglich des *H. ignobilis* und *H. stigmosus,* daß sie durch die Punktierung des Pygidiums und Propygidiums, die Flügeldeckenstreifung sowie etwas verschiedene Körperform **sicher zu unterscheiden seien.**